

## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16218  
Dienstag, 01. Februar 2022

Radioaktiver Etikettenschwindel aus Brüssel ist Provokation für Bauern und Klima . . . . .	1
Bauernbund: Holz statt Atome spalten . . . . .	1
Erneuerbare: Biomasse aus Land- und Forstwirtschaft gleichberechtigt berücksichtigen . . . . .	2
Experten: Thema Regionalität muss glaubwürdig kommuniziert werden . . . . .	4
Rinderzucht Austria: Projektstart "NEU.rind" für ökologischen Fußabdruck . . . . .	5
EU-Schlachtrindermarkt: Vor allem weibliche Tiere gut nachgefragt . . . . .	7
Kartoffelmarkt: Absatz im Lebensmittelhandel auf zufriedenstellendem Niveau . . . . .	8
RWA übernimmt serbisches Mischfutterunternehmen Patent Co. . . . .	8
Russland: Gesamt-Anbaufläche soll 2022 um 0,9 Mio. ha wachsen . . . . .	9

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische  
Versicherung

## Radioaktiver Etikettenschwindel aus Brüssel ist Provokation für Bauern und Klima

LKÖ-Generalsekretär Lembacher: AKWs bekommen grünen Stempel - Zugleich soll jeder fünfte Baum ins Abseits gestellt werden

Wien, 1. Februar 2022 (aiz.info). - In Brüssel finden derzeit heftige Diskussionen um die sogenannte Taxonomie-Verordnung statt. Diese sieht mehr Bürokratie und weniger Klimaschutz durch die Verwendung des nachwachsenden Rohstoffes Holz vor. "Atomkraftwerke haben von der EU über Nacht einen grünen Stempel bekommen. Zugleich soll jedem Waldbesitzer ein Verwaltungspaket und ein Einkommensverlust aufs Auge gedrückt werden. Dies wäre ein nachhaltiger Schaden für eine aktive Waldbewirtschaftung und ein inakzeptabler Eingriff ins Eigentumsrecht. Dieser Etikettenschwindel aus Brüssel ist eine Provokation für die Bauern und keine zukunftstaugliche Klimapolitik. Er ist für uns in dieser Form nicht akzeptabel", stellt **Ferdinand Lembacher**, Generalsekretär der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich, fest.

### Verpflichtende Managementpläne für jeden Waldbesitzer

Waldbesitzer müssen aufgrund der Taxonomie-Verordnung mittlerweile nachweisen, dass die Waldpflege einen Nutzen für das Klima bringt. Jeder Waldbesitzer, auch wenn die Waldgröße noch so klein ist, muss mit einem eigenen Managementplan belegen, dass die Bäume "klimafit" im Sinne der vorliegenden Verordnung sind. Nur dann gelten Investitionen in den Wald als nachhaltig und klimatauglich - das ist Bürokratie ohne jeglichen Mehrwert.

### Eingriff ins Eigentum und Einkommen durch Brüssel

Zum Thema Biodiversität wird in Brüssel derzeit unter anderem diskutiert, dass Waldbesitzer ein Fünftel der bewirtschafteten Waldfläche außer Nutzung stellen müssen, um als nachhaltig eingestuft zu werden. Dies würde einem Einkommensverlust von 20% gleichkommen. Jeder Waldeigentümer in Österreich könnte von diesen Regelungen in Zukunft betroffen sein, kritisiert die LKÖ. (Schluss) - APA OTS 2022-02-01/10:00

## Bauernbund: Holz statt Atome spalten

Paradoxe Taxonomie-Verordnung stuft Investitionen in Atomkraft als "grün" ein

Wien, 1. Februar 2022 (aiz.info). - Die EU-Kommission will Investitionen in Atomkraft als "grün" klassifizieren. Investitionen in die Land- und Forstwirtschaft könnten hingegen erschwert werden, befürchtet Bauernbund-Direktor **Norbert Totschnig**: "Unter dem Deckmantel der Nachhaltigkeit wollen große EU-Länder und die Atomlobby auch künftig Investitionen in die Kernkraft durchsetzen. Gleichzeitig sollen klimafreundliche Anschaffungen in der Land- und Forstwirtschaft mit zusätzlichen bürokratischen Auflagen belastet werden. Eine zukunftstaugliche Klimapolitik sollte Holz statt Atome spalten. Jenen, die einen echten Beitrag für eine nachhaltige Energieversorgung leisten, wird die Produktion erschwert. Zugleich wird Atomkraft trotz all der ungelösten Probleme als Zukunftstechnologie eingestuft. 'Erneuerbare raus und Atomkraft rein' kann wohl nicht im Sinne des Green Deals sein."

Der Vorschlag zur Taxonomie-Verordnung sieht für bäuerliche Familienbetriebe vor, dass diese bei Investitionen neue Kriterien für Nachhaltigkeit dokumentieren müssen. Zum Beispiel sollen Waldbauern einen Managementplan führen und beweisen, dass ihre Maßnahmen zur Waldpflege klimafitte Baumbestände fördern. Nur so wären laut EU Investitionen in den Wald "grün". "Dieser bürokratische Mehraufwand verhindert eine Weiterentwicklung unserer Betriebe. Die Rahmenbedingungen für die Nutzung nachwachsender Rohstoffe sollten gestärkt anstatt geschwächt werden. Unsere Bauernfamilien brauchen praxistaugliche Kriterien", fordert Totschnig.

### Hintergrund

Mit der EU-Taxonomie-Verordnung als Teil des Green Deals sollen klimafreundliche Finanzinvestitionen forciert werden. Geldströme, etwa durch die Vergabe von günstigeren Krediten, sollen damit in eine ökologische Richtung gelenkt werden. Die Europäische Kommission legt nun selbst Kriterien fest, welche Tätigkeiten künftig als "grün" definiert werden. Für die Forstwirtschaft sind bereits eine Vielzahl bürokratischer Auflagen, wie zusätzliche Aufzeichnungen und Nachweispflichten, vorgesehen. Kriterien und neue Auflagen für die Landwirtschaft sollen nun folgen. (Schluss) - APA OTS 2022-02-01/10:01

## Erneuerbare: Biomasse aus Land- und Forstwirtschaft gleichberechtigt berücksichtigen

Gastbeitrag an COPA-COGECA streicht Verbesserungsbedarf hervor

Brüssel, 1. Februar 2022 (aiz.info). - "Das Ziel der EU-Kommission, den Anteil erneuerbarer Energien von aktuell 32 auf 40% bis 2030 zu erhöhen, ist eine bedeutende Herausforderung, die jedoch nicht unerreichbar ist. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen alle Technologien mobilisiert und gleichberechtigt diskutiert werden, unter gleichzeitiger Beachtung des Grundsatzes der technologischen Neutralität", schreibt **Alexander Bachler**, Vorsitzender der Arbeitsgruppe "Bioenergie" von COPA-COGECA und Experte für Energie in der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich, in einem Gastbeitrag an COPA-COGECA, dem Dachverband der EU-Landwirte und -Genossenschaften.

Nicht nachvollziehbar ist für Bachler, dass der Kommissionsvorschlag der Elektrizität aus nicht ständig verfügbaren erneuerbaren Energiequellen einen klaren Vorzug gibt. "Damit missachtet der Vorschlag weitgehend die führende Rolle, die europäischer nachhaltiger Biomasse aus Land- und Forstwirtschaft zukommen kann." Viele in Brüssel teilen diese Bedenken. **Pina Picierno**, die Berichterstatterin des Landwirtschaftsausschusses für den Kommissionsvorschlag, sagte kürzlich: "Es geht nicht nur um Elektrizität, sondern auch um Biogas und Biokraftstoffe".

"Da die Medien oft Windkraft und Solarenergie ins Rampenlicht rücken, sind sich nur wenige folgender grundlegender Tatsache bewusst: Biomasse ist gegenwärtig die Hauptquelle erneuerbarer Energien in der EU. Biomasse in ihren unterschiedlichen Formen - als Biokraftstoffe für den Straßenverkehr, Biogas zum Heizen oder zur Stromerzeugung, Energie aus Holz durch Pellets oder Holzschnitzel - macht rund 60% des Verbrauchs an erneuerbarer Energie in der EU aus. Die Erzeugung elektrischer Energie in der EU hingegen erfolgt aktuell nur zu zirka 35% aus erneuerbaren Energiequellen. Nachhaltige Biokraftstoffe aus Ackerkulturen haben in den vergangenen 20 Jahren

wirksam zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen im Straßenverkehr beigetragen. Brennstoffe aus Biomasse versorgen gegenwärtig viele Sektoren, die nur schwer zu elektrifizieren wären. Um ein konkretes Beispiel zu nennen: Elektrische Traktoren sind noch lange keine Realität in der Landwirtschaft", führt Bachler in dem Gastbeitrag an.

### **Übermäßige Nachhaltigkeitsbestimmungen wären in vielerlei Hinsicht problematisch**

Die Rolle von europäischer nachhaltiger Biomasse mit übermäßigen Nachhaltigkeitsbestimmungen auszubremsen, wäre in vielerlei Hinsicht problematisch. "Wir wissen, dass die Mehrheit der Pkw und Straßenfahrzeuge in den nächsten 15 Jahren nach wie vor durch Verbrennungsmotoren angetrieben werden, nachhaltige Biokraftstoffe aus Ackerkulturen werden folglich eine unmittelbar verfügbare und höchsteffiziente Alternative zu fossilen Brennstoffen bleiben, insbesondere für die Verwendung in der bestehenden Fahrzeugflotte. Was Biogas anbelangt, so kann seine Kompatibilität mit bestehenden Gasheizkesseln den Übergang hin zu Wärme aus erneuerbaren Quellen deutlich erleichtern, ohne dass größere Störungen oder Infrastrukturentwicklungen erfolgen müssten", erklärt Bachler.

In Bezug auf den Wärme- und Kältesektor sei die von der Kommission anvisierte Elektrifizierung des Wärmesektors für einige Mitgliedstaaten unmöglich durchführbar, während die europäische Land- und Forstwirtschaft das Potenzial habe, für diesen Zweck geeignete zusätzliche Mengen an zertifizierter und nachhaltiger Biomasse zu produzieren. "Die europäische Landwirtschaft verschreibt sich der Nachhaltigkeit und der fortwährenden Verbesserung ihrer Treibhausgasemissionsbilanz. Wir müssen auch auf erneuerbare Energiequellen und alternative Brennstoffe zurückgreifen. Die Verwendung europäischer Biokraftstoffe aus Ackerkulturen ist vereinbar mit den Zielen der gesicherten Versorgung mit Nahrungs- und Futtermitteln, des Umweltschutzes, der Bekämpfung der negativen Auswirkungen des Klimawandels, der Energiesicherheit sowie des Wachstums und der Beschäftigung in ländlichen Gebieten. In dieser Hinsicht sind die Sektoren Raps/Sonnenblumen-Biodiesel-Schrot für Futtermittelzwecke und Zuckerrüben/Getreide-Ethanol-Futtermittel exemplarisch", schreibt der Experte.

In den kommenden Tagen stehen Debatten zu dem Thema im Europäischen Parlament, im Umweltausschuss und im Ausschuss für Industrie, Forschung und Energie sowie in den Arbeitsgruppen des Rates an. "Wir hoffen, dass die Gesetzgeber die zentrale Rolle, die europäische zertifizierte nachhaltige Biomasse aus Land- und Forstwirtschaft für alle Sektoren spielt, berücksichtigen werden. Rund zehn Mitgliedstaaten haben sich kürzlich in einem Schreiben an das EU-Parlament und den Rat gewandt. Auch die slowenische Ratspräsidentschaft hat Offenheit hinsichtlich flexibler Mechanismen zur Erreichung des Reduktionszieles bei den Treibhausgasen im Verkehrssektor signalisiert. Vor diesem Hintergrund fordern wir eine stabile, langfristige Politik, um aktuelle und zukünftige Investitionen in den Bioenergiesektor sicherzustellen", zeigt Bachler auf.

"Vergessen wir nicht, dass die Überarbeitung der Erneuerbare-Energien-Richtlinie nur wenige Wochen nach der effektiven Umsetzung der Bestimmungen in nationales Recht erfolgt. Bioenergie ist eine dezentralisierte, ländliche und nachhaltige Energiequelle, dank welcher wir unsere Energieversorgung diversifizieren und den Land- und Forstwirten Wirtschaftsmöglichkeiten bieten können; sorgen wir dafür, sie zu bewahren", schreibt Bachler in eindringlicher Weise. (Schluss)

## **Experten: Thema Regionalität muss glaubwürdig kommuniziert werden**

Medien sind Brückenbauer zwischen bäuerlichen Betrieben und Konsumenten

Wien, 1. Februar 2022 (aiz.info). - Wie kann das Thema Regionalität glaubwürdig und erfolgreich in den Medien dargestellt werden? Diese Frage stand im Mittelpunkt des Fachtages Kommunikation, der am Montag vom Ökosozialen Forum im Rahmen der Wintertagung 2022 veranstaltet wurde. Zu Wort kamen dabei Vertreterinnen und Vertreter der Medien, des Lebensmitteleinzelhandels, der Gastronomie, des Onlinehandels, der Jagd und der Werbung. Einig waren sich die Teilnehmer darüber, dass Medien und insbesondere Social Media eine zentrale Rolle spielen, um eine Verbindung zwischen den Konsumenten und der Landwirtschaft herzustellen.

### **Pernkopf: Nachfrage nach regionalen Produkten deutlich gestiegen**

Der Präsident des Ökosozialen Forums, **Stephan Pernkopf**, hob eingangs hervor, dass im Zuge der Corona-Pandemie die Nachfrage nach regionalen Produkten gestiegen sei, außerdem wollten immer mehr Menschen am Land und in den Regionen wohnen. "Vor allem bei der Lebensmittelversorgung gilt: Ohne Herkunft keine Zukunft und keine Sicherheit. Nur wenn ich weiß, wo das Produkt herkommt, weiß ich, wie es erzeugt wurde und ob es verfügbar ist. Den Medien und der Kommunikation obliegt es, das zu vermitteln und Brücken zwischen Betrieben und den Konsumenten zu bauen", so Pernkopf.

### **Jelenko-Benedikt: Drei Viertel der Menschen eng mit Region verbunden**

Diese Ansicht vertrat auch **Maria Jelenko-Benedikt**, Chefredakteurin der Regionalmedien Austria AG. "Die Regionen mit ihrer Vielfalt, Lebensqualität und ihren Potenzialen sind Österreichs Lebensadern. Medien sind dabei Mittler und Gestalter", so die Referentin. "Es gibt eine starke Verwurzelung der Menschen zu den Regionen, in denen sie leben, durch die Pandemie hat sich das verstärkt. Viele Menschen sind aufs Land gezogen und haben sich einen Zweitwohnsitz geschaffen. Menschen fokussieren in Krisenzeiten auf ihre unmittelbare Nähe, weil das Vertrauen und Sicherheit schafft", unterstrich Jelenko-Benedikt.

### **Hebein: Kommunikation muss Akzeptanz für regionale Produktion schaffen**

**Michaela Hebein**, Managing Partner bei der Kapp Hebein Partner GmbH, wies in ihrem Vortrag auf ein grundsätzliches Problem hin: "Leider gibt es bis heute keine allgemeingültige Definition für Regionalität. Der Landwirt versteht etwas anderes darunter als eine Umweltorganisation, der Lebensmittelhandel oder die Politik. Da 80% der Menschen regionale Lebensmittel bevorzugen, braucht es eine klare Definition, um eine Enttäuschung zu vermeiden", unterstrich Hebein.

Zudem stelle sich angesichts des zunehmenden Mangels an qualifizierten Fachkräften die Frage nach der Machbarkeit eines regionalen Produktes und einer regionalen Kreislaufwirtschaft. Bei vielen Bauprojekten in der Wirtschaft und Landwirtschaft gebe es auch enorme Widerstände in der Bevölkerung. Das Fazit von Hebein: "Es braucht eine Re-Regionalisierung der Wertschöpfungsketten."

### **Royer: Vom Stall in die Welt mit einem Klick**

**Hannes Royer** sieht durchaus gute Absatzmöglichkeiten für regionale agrarische Produkte. Der Verein "Land schafft Leben", dessen Obmann er ist, nutzt zahlreiche Kanäle in den sozialen Medien, um Lebensmittelwissen als Teil der Ernährungsbildung zu vermitteln. Es gehe darum, für die Konsumenten ein transparentes Bild der Landwirtschaft zu zeichnen und dabei auch sensible Themen nicht auszusparen, erklärte Royer. Bäuerinnen und Bauern, die einen Auftritt auf Facebook & Co planen, sollten eine klare Kommunikationslinie haben und nicht zu sehr mit Fachausdrücken arbeiten, die der Konsument nicht verstehe. Besonders wichtig sei es, immer authentisch zu bleiben, so der Obmann.

### **Mutenthaler: Klare Qualitätsstrategie ist Voraussetzung**

"Regionalität ist wichtig, es muss bei den Produkten aber auch eine klare Qualitätsstrategie dahinterstehen", betonte **Christina Mutenthaler**, Leiterin des Netzwerks Kulinarik. In den vergangenen Monaten hätten bäuerliche Direktvermarkter und Manufakturen starke Absatzsteigerungen verzeichnet. Mit dem Gütesiegel "AMA Genuss Region" unterstütze man diesen Trend. "In eineinhalb Jahren konnten wir fast 3.000 Betriebe zertifizieren. Unser Ziel für 2022 sind weitere tausend Teilnehmer an diesem Gütesiegel", so Mutenthaler. Mit kostenlosen betriebsindividuellen Fotoshootings, Werbemitteln und zahlreichen Weiterbildungsmaßnahmen will das Netzwerk Betriebe auf ihrem Weg der Professionalisierung unterstützen. Weitere Informationen zur Wintertagung sind unter [oekosozial.at](http://oekosozial.at) abrufbar. (Schluss) kam

## **Rinderzucht Austria: Projektstart "NEU.rind" für ökologischen Fußabdruck**

### **Weiterentwicklung der Nachhaltigkeit der Rinderwirtschaft**

Wien, 1. Februar 2022 ([aiz.info](http://aiz.info)). - Der Klimawandel mit seinen Auswirkungen ist das Thema der Gegenwart und Zukunft. Die Rinderwirtschaft ist sowohl Betroffene als auch Mitverursacherin. Die Emissionen aus der Rinderhaltung stehen in der Gesellschaft kritisch zur Diskussion, und die Landwirtinnen und Landwirte erwarten konkrete Hilfestellungen und Ansatzpunkte für ihren Betrieb. Um diese Unterstützung zur Verbesserung der Nachhaltigkeit, Effizienz und Umweltwirkung zu geben, hat die Rinderzucht Austria mit namhaften Partnerinnen und Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Mitgliedsorganisationen nun das Projekt "NEU.rind" mit einer Laufzeit von drei Jahren gestartet. Die innovativen Ansätze und Zielformulierungen schafften unter großer Konkurrenz den Sprung in die Förderschiene als Projekt von EIP-AGRI, der Europäischen Innovationspartnerschaft für landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit. Im Mittelpunkt stehen die Zusammenarbeit von Landwirten und Wissenschaftlern sowie der gemeinsame Austausch und die Schaffung von Synergien.

## **Digitaler Betriebshelfer für Milchviehbetriebe**

"Eine repräsentative Umwelt- und Nachhaltigkeitsbewertung gibt es für die Rinderwirtschaft in der Breite in Österreich bisweilen nicht", weist Rinderzucht Austria-Obmann **Stefan Lindner**, praktizierender Milchbauer aus Tirol, hin. Im Projekt "NEU.rind" soll nun ein einfaches und praktikables Werkzeug - ein digitaler Betriebshelfer - zur Bewertung von Nachhaltigkeit, Effizienz und Umweltwirkung entwickelt werden.

Zahlreiche Studien belegen, dass Milch in Österreich mit einem geringeren ökologischen Fußabdruck produziert wird als in anderen Regionen Europas und der Welt. Gründe dafür sind die flächengebundene Produktion, der hohe Grünland- und Grundfutteranteil, die GVO-freie Erzeugung und der hohe Anteil an Zweinutzungsrinderrassen. Diese Merkmale kennzeichnen den österreichischen Weg der Milch- und Rinderwirtschaft. "Der neu zu entwickelnde digitale Betriebshelfer soll einer möglichst großen Zahl an milchproduzierenden Betrieben zur Bewertung der Ökoeffizienz zur Verfügung gestellt werden und damit eine breite Datenbasis generieren. Einzelbetriebliche Stärken und Potenziale können nun im Vergleich zu anderen Betrieben identifiziert und betriebsindividuelle Ansätze für Verbesserungen genutzt werden", informiert Projektleiterin **Christa Egger-Danner** von der Rinderzucht Austria.

## **Green Deal mit betriebsspezifischen Handlungsempfehlungen**

Mit der nächsten GAP-Förderperiode ab 2023 ist von der Europäischen Kommission auch ein Betriebsnachhaltigkeitstool auf einzelbetrieblicher Ebene für die Beratung vorgeschlagen worden. Um die Umweltwirkung der österreichischen Rinderwirtschaft zu reduzieren und nachhaltig zu verbessern, sind betriebsspezifische Handlungsempfehlungen wesentlich. Diese können jedoch nur bereitgestellt werden, wenn für den Betrieb auch aussagekräftige Kennzahlen und Informationen möglicher Maßnahmen bekannt sind. In diesem Sinne soll ein Benchmarking erarbeitet werden, wonach Betriebe regional oder nach naturräumlichen Produktionsbedingungen differenziert verglichen werden können. Als nächste Schritte sind die Integration in den Rinderdatenverbund (RDV) und die Entwicklung eines Prototyps vorgesehen. "Diese Kennzahlen zur Nachhaltigkeit und Umweltwirkung für Milchviehbetriebe in Österreich, die gemeinsam mit Vertretern der Molkereien erarbeitet werden, ergeben die Möglichkeit der Vermarktbarkeit der Ökoeffizienz im Milchsektor", weist Lindner hin.

## **Netzwerk aus Landwirten und hochkarätigen Partnern**

Die Partner von "NEU.rind" finden sich entlang der Wertschöpfungskette Milch: die Universität für Bodenkultur Wien, die HBLFA Raumberg-Gumpenstein Research and Development, das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus, die Landwirtschaftskammern, das Umweltbundesamt, die Obersteirische Molkerei, Mitgliederorganisationen der Rinderzucht Austria sowie Landwirte. Im gemeinsamen Austausch soll methodisch auf die bestehenden Datengrundlagen aufgebaut und es sollen praktikable und leicht bedienbare Anwendungen entwickelt werden.

"Die betrieblichen Umwelt- und Nachhaltigkeitsergebnisse bringen sowohl für die Landwirte als auch für die Konsumenten einen entsprechenden Benefit - nämlich Wertschätzung und Wertschöpfung", betont Lindner. "Die österreichische Produktion gewinnt an Wert und Vertrauen, die Wirtschaftsleistung der Milchviehbetriebe wird gestärkt. Das Wissen um die aktuelle Situation und das Kennen der Verbesserung ermöglichen eine professionelle praxistaugliche Weiterentwicklung im

Sinne der Nachhaltigkeit und Umweltwirkung unserer bäuerlichen, kleinstrukturierten Familienbetriebe. Dies sichert langfristig die regionale und standortgerechte Rinder- und Milchwirtschaft."

### **Über Rinderzucht Austria - Leidenschaft. Für Generationen**

Die Rinderzucht Austria ist die Interessenvertretung der über 22.000 österreichischen Rinderzüchter. Mitglieder sind die Rinderzuchtverbände, Landeskontrollverbände, Landwirtschaftskammern, Besamungsorganisationen und Rassenarbeitsgemeinschaften. Der unabhängige Dachverband wurde 1954 als "Zentrale Arbeitsgemeinschaft österreichischer Rinderzüchter" gegründet. Die wichtigsten Aufgaben sind Interessenvertretung, Herdebuchführung, Leistungsprüfung, Zuchtwertschätzung, Marketing, Forschung und Bildung. (Schluss) - APA OTS 2022-02-01/14:02

## **EU-Schlachtrindermarkt: Vor allem weibliche Tiere gut nachgefragt**

Preise für Kühe ziehen in Österreich nochmals an

Wien, 1. Februar 2022 (aiz.info). - Der Handel mit Schlachtrindern läuft derzeit in der EU, vor allem bei den weiblichen Kategorien, sehr rege. In Deutschland wird bei Jungstieren die Luft nach oben langsam dünner, die Preise sind stabil. Nach wie vor sind die Stückzahlen begrenzt, die Nachfrage hat sich jedoch etwas beruhigt. Anders sieht es bei den weiblichen Tieren aus. Insbesondere das Angebot an Schlachtkühen ist klein, der Bedarf kann nur knapp gedeckt werden. Dementsprechend tendieren die Notierungen nach oben.

In Österreich befindet sich das Angebot an Jungstieren auf einem für die Jahreszeit normalen Niveau, die Nachfrage seitens des Lebensmitteleinzelhandels ist nach Angaben der Rinderbörse etwas rückläufig. Demgegenüber entwickelt sich der Handel Richtung Gastronomie etwas besser als in den letzten Wochen. Die Preise sind stabil. Bei Schlachtkühen liegt das Angebot nach wie vor auf einem sehr niedrigen Niveau, bei einer sehr guten Inlandsnachfrage und sehr guten Exportgeschäften vor allem Richtung Schweiz. Die Preise ziehen nochmals an. Die Kalbinnenpreise tendieren ebenfalls leicht nach oben. Bei Schlachtkälbern sind die Preise für die kommende Woche stabil.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Jungstieren der Handelsklasse R2/3 mit einem stabilen Preis von 4,15 Euro/kg Schlachtgewicht. Für Kalbinnen werden 3,62 Euro/kg erwartet. Die Notierung für Schlachtkühe steigt auf 2,87 Euro, während sie bei Schlachtkälbern mit 6,05 Euro unverändert bleibt. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)



## **Kartoffelmarkt: Absatz im Lebensmittelhandel auf zufriedenstellendem Niveau**

Forderung nach Abgeltung der steigenden Lagerkosten stößt auf taube Ohren

Wien, 1. Februar 2022 (aiz.info). - Am österreichischen Speisekartoffelmarkt sind die Packbetriebe weiterhin gut mit Ware versorgt, wobei unverändert von hohen qualitätsbedingten Aussortierungen berichtet wird, teilt die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau mit. Auf der Nachfrageseite bewegen sich die Absatzmengen an den heimischen Lebensmitteleinzelhandel auf durchaus zufriedenstellendem Niveau. In den Wintertourismusregionen sind die aktuellen Verkaufsmengen auch höher als letztes Jahr, aber weiterhin deutlich geringer als noch vor der Corona-Pandemie. Keine Besserung gibt es dagegen im Städtetourismus zu vermelden.

Trotz vehementer Forderungen der Anbieterseite nach entsprechender Abgeltung der stark steigenden Lagerkosten wurden diese von den Abnehmern noch nicht akzeptiert. In Niederösterreich wurden Speisekartoffeln zu Wochenbeginn meist um 18 bis 20 Euro/100 kg übernommen. Für Partien mit überdurchschnittlich hohen Absortierungen liegen die Preise auch darunter. Für drahtwurmfreie, kleinpackungsfähige Premiumware mit AMA-Gütesiegel sind bis zu 22 Euro/100 kg zu erzielen. Aus Oberösterreich wurden unveränderte Preise von bis zu 25 Euro/100 kg genannt.

Am deutschen Speisekartoffelmarkt kommt jetzt Bewegung in die Preise. Um Speiseware von der zunehmend zurückhaltenden Verkäuferseite zu bekommen, wurden letzte Woche von den Aufkäufern meist schon Lageraufschläge von 2 Euro/100 kg bezahlt. In einigen Regionen Deutschlands fielen die Preissteigerungen auch deutlich höher aus. Zu Wochenbeginn wurden im Bundesdurchschnitt für Speiseware bereits 18 bis 20 Euro/100 kg erzielt. Angesichts der stark steigenden Kosten für Energie und Löhne dürfte das Ende der Fahnenstange bei den Speisekartoffelpreisen noch nicht erreicht sein. Der Absatz im Lebensmitteleinzelhandel war zuletzt saisonüblich ruhig, aber stetig. Im Export Richtung Südost- und Osteuropa wurde von steigendem Kaufinteresse berichtet. (Schluss)

## **RWA übernimmt serbisches Mischfutterunternehmen Patent Co.**

In Synergie mit Garant und Agromed Innovationspotenzial schaffen

Korneuburg, 1. Februar 2022 (aiz.info). - Die österreichische RWA Raiffeisen Ware Austria AG hat das serbische Mischfutterunternehmen Patent Co. mit Sitz in Miši evo übernommen. Nach der Zustimmung der zuständigen Wettbewerbsbehörden wurde das entsprechende Closing am 31. Jänner 2022 vollzogen. Patent Co. ist laut RWA ein international etabliertes Mischfutterunternehmen mit moderner Infrastruktur und Forschung, hoher regionaler und internationaler Vertriebskompetenz sowie einem professionellen Managementteam. Das Unternehmen vertreibt Mischfutter, Proteinkonzentrate und Premixe in der Balkanregion. Mit Futtermittelzusatzstoffen ist es zudem in Europa, Asien sowie in Nord-, Zentral- und Lateinamerika erfolgreich am Markt vertreten. Patent Co. beschäftigt rund 280 Mitarbeiter und hat im Jahr 2020 einen Umsatz von 64,8 Mio. Euro erwirtschaftet.

"Mit dem Kauf von Patent Co. setzt die RWA einen wesentlichen Wachstumsschritt in den Kernsegmenten Futtermittel und Futtermittel-Zusatzstoffe. Wir sind überzeugt, dass die Übernahme zu einer deutlichen Stärkung des Produktportfolios und der geografischen Positionierung im Futtermittelbereich führt. Die zukünftige Zusammenarbeit wird somit weitere wichtige Innovations-, Wachstums- und Entwicklungspotenziale heben", betont RWA-Generaldirektor **Reinhard Wolf**. Das RWA-Portfolio in den Segmenten Tierfutter und Futtermittelzusatzstoffe setzt sich damit aus Garant Tiernahrung, Agromed sowie Patent Co. zusammen. (Schluss)

## **Russland: Gesamt-Anbaufläche soll 2022 um 0,9 Mio. ha wachsen**

### Winterbestände in zufriedenstellendem Zustand

Moskau, 1. Februar 2022 (aiz.info). - In Russland soll die Anbaufläche von landwirtschaftlichen Kulturen zur Ernte 2022 um 0,9 Mio. ha gegenüber dem Vorjahr auf landesweit rund 81,3 Mio. ha ausgedehnt werden, teilte das Landwirtschaftsministerium in Moskau mit. Laut dem Ressortpressedienst ist dabei mit einem Ausbau des Gesamtareals von Getreide einschließlich Leguminosen auf gut 48 Mio. ha sowie von Futterkulturen auf 13,9 Mio. ha und von Zuckerrüben auf 1,07 Mio. ha zu rechnen. Wie aus der Meldung ferner hervorgeht, beträgt die Anbaufläche von Winterkulturen zur kommenden Ernte insgesamt etwa 19 Mio. ha; davon sind 97% der Bestände in einem guten beziehungsweise zufriedenstellenden Zustand. (Schluss) pom